

Kreativität hilft heilen

Editorial

DANKE IN IHREM NAMEN!

Ja, Kunsttherapie kann tatsächlich zum Genesungsprozess beitragen! Mehr und mehr Ärzte beteuern es, die stetig wachsende Anzahl an Studien liefert zahlreiche Beweise, die in den Spitälern erzielten Ergebnisse bestätigen es. Lauter Elemente, die unsere Hoffnungen erfüllen – von der Onkologie über die Neonatologie und Chirurgie bis hin zum sensiblen Bereich der mentalen Erkrankungen. Unsere Stiftung feiert ihr zehnjähriges Bestehen – ein Blick zurück zeigt, wie wichtig der Weg war, den wir in diesem Jahrzehnt beschritten haben (siehe nebenstehenden Artikel).

Nach einem zaghaften Anlauf vor 20 Jahren mit bescheidenen Projekten in den Spitälern, blühte die Kunsttherapie zunehmend auf und wurde zum integrierenden Bestandteil der Behandlung von Patienten. Das Ziel ist klar: dem Patienten Selbstvertrauen zurückzugeben, ihm helfen, sich auszudrücken, wo Worte versagen, seine gesunden Ressourcen zu stärken, um seiner Krankheit entgegenzutreten.

Zur Feier unseres zehnjährigen Jubiläums widmen wir unser grosses Symposium diesem spannenden Thema. Wir würden uns freuen, Sie dort begrüssen zu dürfen. Unabhängig davon, ob Sie anwesend sein können oder nicht, möchten wir uns in erster Linie dafür bedanken, dass Sie uns ermöglichen, diese wichtigen Therapien für junge Patienten zu fördern. Von ganzem Herzen: Danke in ihrem Namen!

Prof. Dr. Alain Golay
Präsident der Stiftung Art-Therapie;
Chefarzt des Service de l'Education
Thérapeutique du Patient, Hôpitaux
Universitaires de Genève (HUG).



Erfolg

DIE STIFTUNG WIRD 10 JAHRE ALT



Der kleine, völlig isolierte Patient auf der Intensivstation kann sich für wertvolle Momente von seinem Leiden distanzieren.

Ein langer Weg liegt hinter uns! Kunsttherapie findet heute Einsatz bei zahlreichen Pathologien: vom extrem frühgeborenen Kind bis hin zu Jugendlichen, die unter Magersucht leiden.

Wenn ein 8-jähriges Kind an Krebs leidet, kann die Kommunikation zwischen ihm und seiner Familie schwierig sein. Wie kann es seine Sorgen zum Ausdruck bringen, seine Ängste mitteilen, die Schuldgefühle gegenüber seinen Nächsten bekämpfen? Es sagt sich: «Sie sorgen sich wegen mir», bezeugt Charlotte Leber, die vor zehn Jahren die Stiftung Art-Therapie gegründet hat: «Dafür zu sorgen, dass die Kinder Spass haben, hebt zwar ihre Stimmung, jedoch ebbt das Wohlfühl danach wieder ab, weil nichts zu Ausdruck gebracht wurde. Kunsttherapie hingegen

ermöglicht ihnen, Ungesagtes, das was ihnen auf dem Herzen liegt, mitzuteilen.» Singen, tanzen, malen: Diese Aktivitäten sind häufig die einzigen Kommunikationsmittel. Das Kind drückt aus, was es nicht anders zu sagen traut.

Wie Professor Alain Golay, Chefarzt am HUG und Präsident der Stiftung betont, ist der Ausdruck durch kreatives Schaffen insbesondere dann hilfreich, «wenn das Leiden zu schmerzhaft, zu schwer und inakzeptabel ist». Diese Meinung teilt auch Dr. Valdo Pezzoli, Chefarzt der Pädiatrieabteilung am Regionalspital Lugano: «Wir bieten Therapien in Form von Zeichnen, Malen und plastischem Gestalten an, insbesondere jungen Patienten, die zu sehr leiden, um sich in Worten ausdrücken zu können.» Er berichtet: «Wir lassen sie zeichnen. Sie besänftigen sich nach und nach und werden zugänglicher.»

Aus diesem Grund hat das Tessiner Spital Kunsttherapieprojekte in seine multidisziplinären Module für die Pädiatrie aufgenommen, beispielsweise bei der Behandlung chronischer Erkrankungen oder von Essstörungen. Dr. Pezzoli ist überzeugt, dass dieser Ansatz überall dort Sinn macht, «wo der Leidensprozess komplex ist, anders gesagt, wenn nicht nur eine Leidensursache vorliegt.»

Wir bieten dem Patienten Kreativität und Vorstellungskraft als alternative Mittel zur Sprache, um sein Leid auszudrücken. Kunsttherapie fördert den Austausch, verbessert und wahrt die Lebensqualität eines Menschen und ermöglicht ihm, mutig gegen die Krankheit anzukämpfen. Gleichzeitig erhält das medizinische Team wertvolle Informationen für die weitere Behandlung, zumal dieser Ansatz von diplomierten Therapeuten mit einer soliden Ausbildung umgesetzt wird.

Es war ein langer Weg, den die Stiftung seit ihrer Gründung beschritten hat! Vor zehn Jahren stand die Kunsttherapie noch ganz am Anfang und wurde insbesondere im Rahmen von Pilotprojekten eingesetzt. Heute ist dieser therapeutische Ansatz in zahlreichen Spitälern ein ergänzender Bestandteil in der Behandlung eines Patienten.

RASANTER ANSTIEG VON STUDIEN ÜBER DIE KUNSTTHERAPIE

Mehrere Faktoren bestätigen, dass diese Disziplin zunehmend besser akzeptiert wird. Die Beweise: Einerseits konnten die Ärzte eine Vielzahl positiver Ergebnisse nachweisen. Andererseits ist die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen über den Einsatz und die Wirksamkeit von Kunsttherapie in den letzten Jahren

stark angestiegen. Wie Dr. Christian Mann, Oberarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Kantonsspitals Graubünden in seinem Tätigkeitsbericht von 2017 schreibt, gab es 1997 zu diesem Thema 185 Publikationen, 2007 waren es rund 850 und 2017 gar 2400.

Seit der Gründung der Stiftung 2008 konnten 20'000 junge Patienten von ihrer Hilfe profitieren.

Ein weiterer Faktor untermauert die Glaubwürdigkeit: die Ausbildung. «Bis vor Kurzem gab es keine Schule. Mittlerweile bieten anerkannte Institute Diplome in Kunsttherapie an, die Kunsttherapeuten werden genauso ausgebildet wie Psychotherapeuten», betont Prof. Dr. Alain Golay.

WICHTIGE ROLLE DER STIFTUNG

Die Stiftung Art-Therapie hat ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Anerkennung dieses therapeutischen Ansatzes gespielt: Durch ihre Arbeit, durch die positiven Ergebnisse der von ihr geförderten Programme, aber auch durch ihre landesweite geografische Abdeckung, ihr gehören Spitälern in allen Sprachregionen an.

Diese gemeinnützige Organisation hat ein bemerkenswertes Ausmass erreicht: Seit ihrer Gründung in 2008 konnten 20'000 junge Patienten – Neugeborene, Kinder und Jugendliche – von ihrer Hilfe profitieren. Die Stiftung unterstützt derzeit zwanzig Therapeuten in zwölf Schweizer Spitälern. Der therapeutische Ansatz wurde

überdies auf zahlreiche Patienten ausgeweitet und wird heute sowohl den Frühgeborenen als auch krebserkrankten Kindern, Kindern, die unter Autismus leiden, Übergewichtigen oder auch magersüchtigen Jugendlichen angeboten.

UNSERE WÜNSCHE FÜR DIE KOMMENDEN 10 JAHRE

Obwohl Kunsttherapie mittlerweile Ansehen genießt, muss ihre Bekanntheit weiter steigen, um ihren Wirkungsbereich auszudehnen. «Ich hoffe, dass sie weitgehend in die multidisziplinären Ansätze integriert wird. Neben anderen Therapien wäre dies eine ganzheitliche Behandlungsoption für den Patienten, damit jeder den Weg finden kann, der ihm am besten entspricht», bekräftigt Dr. Valdo Pezzoli.

Ein weiterer Wunsch, den er mit Professor Golay und vielen anderen Fachärzten teilt: dass Kunsttherapie von den Krankenkassen übernommen wird.

Die Stiftung könnte so, laut Aussage ihrer Geschäftsführerin Eléonore Gruffel, «ihre Mittel nutzen, um mehr Spitälern zu unterstützen, Kunsttherapieprogramme einzuführen, die Ausbildung von Therapeuten auszubauen und den Ruf der Therapien durch die Finanzierung von Forschungsprojekten zu festigen».

Seit 2008 konnte die Stiftung folgende Erfolgszahlen verbuchen:



20'000
Patienten



50'600
Sitzungen



41'300
Stunden

Agenda DAS SYMPOSIUM IM ZENTRUM PAUL KLEE EIN ABSOLUTES MUSS!

Die Stiftung Art-Therapie feiert ihr zehnjähriges Bestehen mit Blick auf aktuelle Forschungsthemen sowie Erfahrungsberichte von Patienten am 21. Juni in Form eines grossen Symposiums im Zentrum Paul Klee in Bern. Der aussergewöhnliche Geist dieses Ortes eignet sich besonders

gut dafür, vereint die Welt von Paul Klee doch Malerei, Musik und Tanz: Die Mutter des Malers war Sängerin, sein Vater Professor, seine Ehefrau Pianistin, der Sohn Theater- und Opernregisseur. Der Vormittag ist Konferenzen zu den Themen «Die Zeichnung in der Beziehung zum krebserkrankten Kind», «Der Stellenwert von Kunsttherapie bei der multidisziplinären Behandlung», «Wiegenlieder für Partizipation und Empowerment in der Neonatologie» sowie «Tanztherapie zur Linderung der psychischen Belastung» gewidmet. Nachmittags ermöglichen verschiedene Workshops, zwei Themen zu vertiefen. Ausserdem erzählen Patienten, wie ihnen diese Therapien im

Kampf gegen die Krankheit geholfen haben. Neun hochkarätige Teilnehmer, die meisten Professoren und Ärzte, garantieren eine Veranstaltung auf hohem Niveau. Abgerundet wird der Tag mit einem geselligen Mittagessen und einem festlichen Aperitif zum Ausklang am Abend, gekrönt von einigen Überraschungen.

Lassen Sie sich dieses Ereignis auf keinen Fall entgehen!

Anmeldungen unter: www.arttherapie.org
symposium@arttherapie.org oder 079 221 66 63

Das Interview

«EIN SPIELERISCHES, NICHT-INVASIVES UND LINDERNDES MITTEL»

Charlotte Leber hat die Stiftung Art-Therapie vor zehn Jahren gegründet. Heute lässt sie als Vizepräsidentin den Weg Revue passieren.

Die Stiftung Art-Therapie wurde vor 10 Jahren von Charlotte Leber gegründet. Mit ihrem Unternehmergeist (sie gründete ihr erstes Unternehmen mit 30 und ihr zweites mit 33 Jahren) hatte sie keine Lust, sich vorzeitig ins Rentnerleben zurückzuziehen. Also ruft sie ein philanthropisches Projekt ins Leben.

Warum fiel die Wahl ausgerechnet auf Kunsttherapie?

Das Projekt musste mehrere Kriterien erfüllen: eine Verbindung zu Kindern haben, alle Gesellschaftsklassen ansprechen, innovativ sein und die Schweiz betreffen. Nachdem ich unzählige Stunden auf Intensivstationen verbracht hatte, war mir klar, wie wichtig Kunst- und Musiktherapie für den Genesungsprozess waren: Es sind spielerische, kreative, nicht-invasive und wirksame Mittel, die sowohl den kleinen Patienten als auch ihren Familien Linderung verschaffen, was den speziell ausgebildeten und diplomierten Therapeuten zu verdanken ist. Wie Petula Clark, die berühmte englische Sängerin aus den 80er Jahren sagte, die unserer Stiftung und den kranken Kindern damals ein Lied gewidmet hat: «Die Musik berührt dort, wo keine Spritze herankommt.»

Wie haben Sie die ersten Jahre der Stiftung erlebt?

Ich habe meine gesamte Energie in die Gründung dieser Stiftung gesteckt. Meine Freunde, Bekannte und Beziehungen haben mir geholfen. Diese Stiftung war für mich wie ein neues Unternehmen. Wir haben mit sechs Spitälern angefangen und sind mittlerweile in zwölf vertreten.



Charlotte Leber, Vizepräsidentin der Stiftung Art-Therapie

Welches sind Ihrer Meinung nach die drei wichtigsten Erfolge, die Sie erzielt haben?

Zunächst anerkennen Ärzteschaft und Pflege zunehmend die Wirkung der Kunsttherapieprogramme, sprich, sind überzeugt davon.

Dies liegt möglicherweise daran, dass vermehrt Studien den Nutzen unseres Credo belegen. Beispielsweise zeigen Studien in Neonatologie-Abteilungen, dass die Programme häufig ermöglichen, den Brutkasten früher zu verlassen, gelegentlich sogar nach 120 anstatt 150 Tagen, was für alle ein Erfolg ist: Für die Eltern und ihr Kind natürlich, aber auch für die Allgemeinheit, denn die monatlichen Kosten für ein Spitalbett entsprechen dem Gehalt eines Musiktherapeuten für 6 Monate!

Schlussendlich stellt die Treue der Geberstiftungen in meinen Augen einen wunderschönen Erfolg dar, für den ich ihnen sehr danke. Sie sind uns seit vielen Jahren treu, da sie einerseits von den Ergebnissen, andererseits von unserer transparenten Kommunikation überzeugt sind.

in Kürze

WIRKUNG EINES GESANGSWORKSHOPS

Wie wirkt sich ein Gesangsworkshop auf die Körper- und Stimmwahrnehmung des Pflegepersonals aus? Das herauszufinden, war das Ziel von Musiktherapeutin Anne Bolli, von Isabelle Carrard und Prof. Alain Golay (beide als Dozenten für die Schulung von Patienten mit chronischen Erkrankungen im HUG tätig), die kürzlich einen Bericht hierüber in der wissenschaftlichen Zeitschrift *Education thérapeutique du patient* (*Educ Ther Patient/Ther Patient Educ* 2017; 9; 20201) veröffentlicht haben. Die Ergebnisse: Das Pflegepersonal fühlt sich insbesondere befreit, zugänglicher, ruhiger und entlastet, und dies in erheblichem Masse. www.etp-journal.org

SAMMLUNG VON WIEGENLIEDERN

Die Musiktherapeutin Dr. Friederike Haslbeck hat soeben eine Sammlung von Wiegenliedern herausgebracht, von Eltern für Eltern von Neugeborenen verschiedener Kulturen. Das von unserer Stiftung mitfinanzierte Buch mit dem Titel «Wiegenlieder für die Kleinsten» ist bei uns erhältlich. www.arttherapie.org

BLOG FÜR ELTERN

Der Blog www.amiamusica.ch wurde vor Kurzem ins Leben gerufen. Diese Plattform will den Einsatz von Musik bei Eltern von Früh- und Neugeborenen fördern und ermöglicht ihnen, ihre Erfahrungen auszutauschen und sich zu informieren. Vorerst in Deutsch und Englisch.

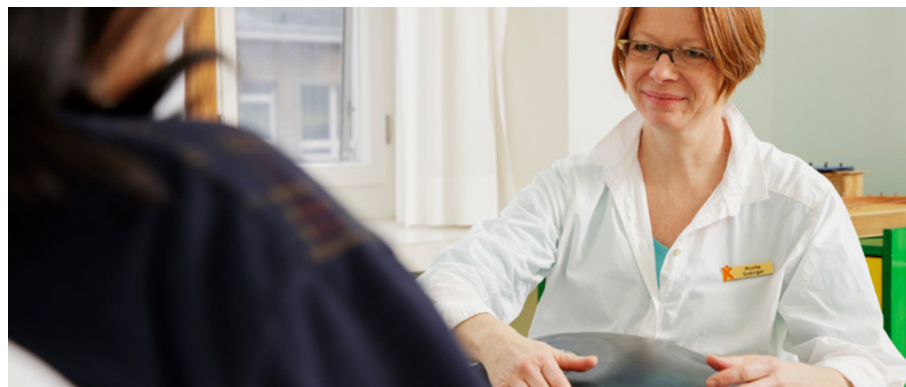
DIE STIFTUNG AM TAG DER KRANKEN

Am Tag der Kranken wurden die Besucher am Eingang des Kantonsspitals Graubünden in Chur von einem bunten, fröhlich gestalteten Tisch empfangen. Geschmückt mit Broschüren, aber auch Malutensilien, Teddybären und Schokolade war er das Aushängeschild, mit denen die Aktivitäten der Stiftung Art-Therapie präsentiert wurden. Die Kunsttherapeutin Brida Lang konnte auf diese Weise zahlreiche Menschen informieren. Die Reaktionen fielen äusserst positiv aus.

Impressum
Herausgeber Fondation Art-Thérapie
Kontakt Tel. +41 22 789 05 40
info@arttherapie.org
www.arttherapie.org

Redaktion Aline Yazgi
Gestaltung Tassilo graphisme & illustration
Übersetzung adapteam.ch
Korrektur Helena Zaugg Wildi
Druck Print Riviera

DAS HANG: EIN WARMER UND BERUHIGENDER KLANG



Auf viele Patientinnen wirkt die Klangfülle des Hang beruhigend.

Das derzeit in der Ethno-Musik stark angesagte Instrument findet dank seiner zahlreichen akustischen, aber auch praktischen Eigenschaften ebenfalls häufig Anwendung in der Musiktherapie.

Seine gewölbte Oberfläche erinnert an einen Schildkrötenpanzer. Sein Klang hingegen ist unvergleichlich. Das Hang ermöglicht, gleichzeitig Melodien und Rhythmen zu erzeugen. Insbesondere aber «hat es eine sehr warme Klangfarbe», betont Monika Esslinger, Musiktherapeutin im Universitäts-Kinderspital beider Basel. Doch was ist ein Hang genau? Es ist ein Instrument, das der Familie der Perkussionsinstrumente angehört und im Jahr 2000 von den Bernern Sabina Schärer und Felix Rohner entwickelt wurde. Es besteht aus zwei Metallhalbkugeln und wird mit den Händen gespielt, was auch zu seiner Namensgebung beigetragen hat: «Hang» bedeutet im Berner Dialekt «Hand».

Je nachdem, wie man es berührt, erzeugt es verschiedene Klänge, die sowohl an die einer Harfe als auch an eine Glocke erinnern. Es ermöglicht dadurch, eine Vielzahl an Gefühlen wortlos zum Ausdruck zu bringen. Seine Entwickler sind der Ansicht, dass «die Kraft der Vibrationen des Hangs viele Türen zur Seele eines Menschen öffnen können».

Seine Eigenschaften haben ihm ebenfalls das Tor zur Welt geöffnet: Diese «Klangskulptur», wie einige es wegen seines edlen und modernistischen Designs nennen, konnte in der Tat zahlreiche Erfolge verbuchen, sodass die Berner Werkstatt Bestellungen aus allen Ecken der Welt erhielt. Sabina Schärer und Felix Rohner zogen es allerdings vor, den Markt nicht mit ihrem Produkt zu überschwemmen, sondern eher die Käufer unter Berücksichtigung deren Motivation sorgfältig auszuwählen. Schlussendlich stellten Sie die Fertigung vor einigen Jahren einfach ein.

HOHE WERTSCHÄTZUNG IN DER NEONATOLOGIE

«Viele Leute sagen, dass sein Klang sie beruhigt und angenehme bildliche Vorstellungen hervorruft», erzählt Monika Esslinger, die das Hang häufig nutzt, insbesondere in der Neonatologie. «Es wirkt sich auf die Mutter (oder den Vater) aus. Und wenn sie sich beruhigt, verlangsamt sich ihr Puls, was sich wiederum positiv auf das Kind auswirkt. Es ist ein positiver Kreislauf». Weitere äusserst günstige Aspekte: Die Therapeuten können gleichzeitig spielen und singen (oder sprechen). Das Instrument lässt sich auch leicht transportieren. Es besteht aus Metall und kann einfach und bequem desinfiziert werden, je nach Ort, an dem es eingesetzt wird, ein wichtiges Kriterium.

Musiktherapie ist das Ergebnis der Interaktion zwischen Therapeuten, Musik und Patienten.

Obwohl Monika Esslinger bei ihren Sitzungen das Hang häufig einsetzt, verwendet sie auch andere Instrumente. «Ich frage die Patienten immer, welches sie am meisten anspricht. Nicht alle reagieren schliesslich gleich auf dieselben Klänge.»

Und man darf auch nicht vergessen, wie die klinische Musiktherapeutin anmerkt, die das Hang während ihrer Ausbildung kennengelernt hat, dass «das Instrument ein Vermittler ist. Letztendlich ist die Interaktion zwischen dem Therapeuten, der Musik und dem Patienten ausschlaggebend. Musiktherapie ist nämlich das Ergebnis dieser Interaktion.»

IHRE SPENDE HILFT HEILEN!

Ihre Spenden sind unverzichtbar: Junge Patienten in Schweizer Spitälern erhalten damit Zugang zu Kunsttherapiesitzungen, die von diplomierten Therapeuten abgehalten werden. Zunehmend wenden sich von der Wirkung der

Kunsttherapie überzeugte Ärzte mit der Bitte um Unterstützung an uns, da die Finanzierung noch nicht durch das Krankenversicherungsgesetz abgedeckt ist. Dank Ihrer Grosszügigkeit werden Neugeborenen, Kinder und Jugendlichen schneller gesund. Herzlichen Dank auch in ihrem Namen! Ihre Spende an die gemeinnützige Fondation ART-THERAPIE ist steuerlich abzugfähig. Ab einem Betrag von CHF 50.- erhalten Sie ein Dankeschreiben.

Fondation ART-THERAPIE, 1206 Genf
Postcheck-Konto: 12-731551-9
IBAN: CH29 0900 0000 1273 1551 9

Bank: CREDIT SUISSE
IBAN: CH19 0483 5148 9262 1100 0

Online: www.arttherapie.org